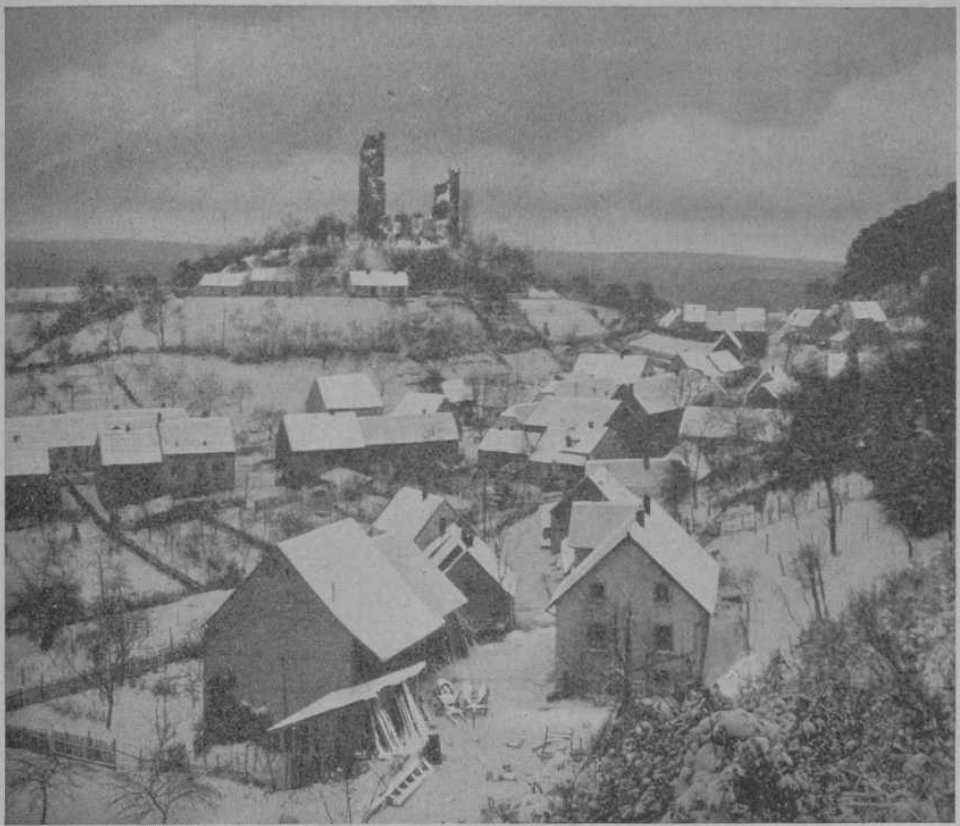


Wem das Glück noch nicht hold war, die schöne Saarpfalz kennen zu lernen, — ja, wir betonen die schöne Saarpfalz — in dem sind sicherlich beim Studium sommerlicher Reisepläne Bilder dieses Landes an Rhein und Saar aufgestiegen. Mit diesen Bildern kamen Zweifel. Er sah die Pfalz im Sonnenschein, sah Berge und Burgen und Weinberge ohne Zahl. Das Wort von der fröhlichen Pfalz wurde in ihm lebendig. Heiter wie dieses Land unter südlicher Sonne und leuchtend blauem Himmel sah er auch die Menschen, die singend und scherzend das Köstlichste ernten, das die Pfalz zu geben hat, den Saft der Reben. Dann tauchten Bilder auf von dem Land an der Saar. Ragende, rauchende Schöte, Menschen in dunklen Schächten und an glühenden, feuerspeienden Hochöfen. Doch das waren nur unscharfe und verschwommene Aufnahmen rastlos schaffender Menschen. Wo aber blieb das Land an der Saar? Und da fragte man sich wieder: Wie kann ein Land schön sein, da unaufhörlich Tag und Nacht das brausende Lied der Arbeit aufdröhnt, da hohle, dunkle Schächte Tag für Tag Tausende von Menschen verschlucken und sie aus der Sonne wegführen in grausame Finsternis? Wie kann so ein Land schön sein?

Und doch, das Land an der Saar ist schön. Die Menschen lieben ihre Heimat und tragen nicht die ungestillte Sehnsucht so vieler abgehefter Großstadtmenschen nach Bergen und Wäldern, nach Licht und Sonne in verkümmerten Herzen. Rings um die Stätten ihrer Arbeit dehnen sich hügelaufliegend hügelab fruchtbare Felder, grüne saftige Wiesen, auf denen im Sommer die Blumen blühen und rotbackige Kinder spielen. Berge ziehen sich in freundlichen Wellenlinien durch das Land, grüne Wälder rufen zu erholenden Spaziergängen und idyllische Weiher laden zu erfrischenden Bädern. So ist das Land an der Saar. Die langgestreckten Industrieanlagen inmitten dieser Schönheit und Fruchtbarkeit sind selbst ein Stück dieses Landes und geben ihm den Charakter voll Kraft und Größe. Der Mensch wohnt nicht in unfreundlichen Mietkasernen. Ihm ist das Leben keine Last. Der gleiche Bergmann, dessen Arbeitsfeld viele hundert Meter unter der Erde ist, schreitet erhobenen Hauptes hinter dem Pflug, der auf seinem Acker die Schollen aufwirft. Der Grubenarbeiter an der Saar ist Bergmann und Bauer zugleich.

Das Land an der Saar ist Reifeland geworden. Nicht allein weil deutsches Schicksalsland ruft, sondern weil dieses Land uns bezaubert durch den Reichtum seines Landschaftsbildes. Durch Homburg zog sich eine blutende Grenze, die das Saarland vom Mutterland trennte. Nur noch wenig Überreste nahe dieses mächtig aufstrebenden verkehrspolitisch sehr günstig gelegenen Städtchens erinnern an das Schloß Karlsberg, das im 18. Jahrhundert erbaut worden war. Ein prachtvoller Rundblick bietet sich dem Besucher des Schloßberges mit seinen weiten Schloßberghöhlen. Durch die Anlage einer Höhenstraße ist sie auch heute dem Autofahrer erschlossen. Herrliche Waldwege führen uns von Homburg nach einem beliebten Ausflugsort, Kirtel-Neuhäusel, mit den altersgrauen Ruinen der ehemaligen Burg und Reichsfeste Kirtel. Lieblich, heiter und anmutig ist auch das Bliestal. In Bliestal, der einstigen von der Leyen'schen Residenz, von deren prächtigen Schloßbauten nur noch die Orangerie übrig blieb, umweht uns der Atem des Kokoko. Ob wir nun vom Aussichtsturm des Höcherberges, der zweithöchsten Erhebung des Saarlandes weit hinein schauen in das Land mit seinen Höhen und Wäldern, ob wir Ottweiler mit dem an einen alten Pfingstbrauch erinnernden Quackbrunnen oder St. Wendel mit dem stattlichen Turm des Wendelinusdomes aufsuchen, oder ob wir uns die höchste Erhebung des Saarlandes, den Schaumberg mit der ehemaligen Benediktiner-Niederlassung



Kirkel im Schnee

Tholey zu seinen Füßen als Ausflugsziel wählen, immer werden wir überrascht sein von der malerischen Anmut dieses Landes. Gern werden wir wieder an einmal aufgesuchte Stätten, wie den Niederwürzbacher Weiher, das Forsthaus Neuhaus oder die Wasserburg Kerpen zurückkehren. Selbst den ausgeprägtesten Industriestädten, wie St. Ingbert mit seinen Kohlegruben und Neunkirchen mit dem mächtigen Neunkirchener Eisenwerk, wird das Grau der Arbeit durch den Kranz der Wälder genommen, die rauchende Schloten und verrusste Fabrikgebäude in ihrem Schutz verstecken. Eine besondere Anziehungskraft für alle Besucher des Saarlandes übt der „Brennende Berg“ bei Dudweiler aus. Hoch über seiner Hauptstadt erhebt sich das Sinnbild des Saarlandes, der Winterbergturm. Er hält nicht nur die Erinnerung wach an den Krieg 1870/71, sondern er ist auch ein außerordentlich lohnendes Ausflugsziel. Vor den Toren Saarbrückens recken sich die Spieherer Höhen, auf denen 1870 der blutige Kampf ausgetragen wurde, wo die Heldin dieses Ringens, die Schulz-Kathrin, inmitten von Freund und Feind auf den von Eschen, Ulmen, Buchen und Tannen umsäumten Totenhain, dem Ehrental, ruht. Völklingen mit den gewaltigen Röchlingschen Werken, nennt sich mit Recht die Hüttenstadt am deutschen Warndt. Von der Stätte der Arbeit fahren wir hinüber in das mächtige große Waldgebiet des Warndts. Wir müssen ihn durchwandern, wenn wir seinen Zauber kennen lernen wollen: Seine schöngepflegten Waldwege, seine reizvollen Weiher, seine trauten Dörfer und seine klaren Bäche, die bald deutsches, bald französisches Land durchheilen. Ein Kleinod des Warndts, in dessen dichten Wal-

dungen die Förderkörbe und Schlotte der Schächte verschwinden, ist Karlsbrunn. Sein geschichtlicher Ruhm ist längst verklungen. Mit seinem alten Jagdschloß, das an die Jagdleidenschaft der Saarbrücker Grafen und deutschen Kaiser erinnert, führt es heute in einem bezaubernden Rahmen von Wiesen und Wäldern ein idyllisches Dasein. Durch die prachtvolle Freilichtbühne, die aus dem Grün der Wälder herauswächst, wird es hineingestellt in kraftvolle deutsche Gegenwart. Der Warndt ist so recht auch für die wanderfreudige Jugend geeignet. In zahlreichen stillen Weihern findet sich stets willkommene Gelegenheit zum Bade. Die schöngelegene Jugendherberge bei Ludweiler bietet ihre freundliche Unterkunft. Sehenswert ist bei Ludweiler das Warndtehenmal. Von der Höhe hat der Wanderer einen herrlichen Blick in eines der größten und schönsten deutschen Waldgebiete, den Warndt.

Nach Norden zu verlassen wir den Warndt und steigen hinauf zum hochgelegenen Verus. Vom Hindenburgturm blicken wir weit hinein in das lothringische Land mit seinen grünbewaldeten Bergrücken. Aus dem breiten Tal der Saar ragen spitze Schlackenhalden empor und kündigen von den Stätten der Arbeit. Verus bietet Gelegenheit zu zahlreichen Wanderungen und Spaziergängen nach Brebach mit der Halberger Hütte, nach Kilchingen, das mit dem Namen der Gräfin Marianne von der Leyen eng verbunden ist und durch seine Solquellen vielerlei Heilerfolge aufzuweisen hat.

Mitten auf deutschem Gebiet hatte Ludwig XIV. durch seinen Festungsbaumeister Vauban die Festung Saarlouis erbauen lassen. Heute blickt sie als deutsche Stadt Saarlautern mit Wällen und Festungsmauern und schönen gärtnerischen Anlagen freundlich hervor aus dieser lieblichen Hügellandschaft. Als schöne Geschäftsstadt, deren Straßen unterbrochen werden durch freundliche Anlagen, begegnet uns Dillingen, bekannt vor allem durch die Dillinger Hütte. Auch Dillingen liegt am Rand schöner Waldungen, die hinführen zu lockenden Ausflugszielen zur Hefmühle, zum Limberg, zum Siersburg. Das Saartal wird enger, anmutige Täler zweigen ab. Das Haustädter Tal, die Täler um Beckingen und Fremersdorf erfreuen uns durch ihre wechselreichen Bilder. Bei Merzig beginnt dann der schönste Teil des Saartals. In der Nähe der alten schönen Stadt Mettlach ragen noch die Trümmer der sagenumwobenen Burgruine Montclair auf. Hart am Ufer der Saar erhebt sich der herrliche Barockbau der ehemaligen Benediktinerabtei, aus der heute die berühmten keramischen Erzeugnisse von Billeroy und Boch in alle Welt hinausgehen. Sehenswert ist das Bochsche Privatmuseum, in dem mit ungeheurem Sammelleiß die keramischen Erzeugnisse aus allen Ländern von den frühesten Anfängen bis zur Gegenwart zusammengetragen wurden. Im Garten versteckt zwischen dem dunklen Grün hoher Bäume träumt der eisenumsponnene alte Turm von tausendjähriger Geschichte. Von Mettlach steigen wir hinauf durch den Wald auf den Felsen Cloef. Unter uns rauscht die Saar und schlängelt sich in weitem Bogen um die bewaldeten Höhen. Mit diesem eindrucksvollen Bild der Saarschleife im Herzen nehmen wir Abschied von der Saarpfalz, dem schönen Grenzgau.

---

„Nix wie hemm!“

Ich bin geboren, deutsch zu fühlen,  
 Bin ganz auf deutsches Denken eingestellt,  
 Erst kommt mein Volk, dann all' die andern vielen,  
 Erst meine Heimat, dann die Welt.

Hausaufschrift bei der Saarabstimmung.